



ANDI SCHWANTNER

Donauwellen

andi.schwantner@kronenzeitung.at

Oper fürs Auge und Guglhupf als Dank. In Bernhard Pauls Circus Roncalli ist das Handy reine Nebensache, die Emotionen das Um und Auf. In Linz zu Gast ab 16. November



Bernhard Paul vorm Eingang zu seinem Circus Roncalli, den er vor über 40 Jahren gründete

„Manege ist eine Altweibermühle“

Interview

DETAIL... Der Circus Roncalli ist das Leben von **Bernhard Paul** (71). Von 16. November bis 9. Dezember gastiert der von der „Krone“ präsentierte Zirkus am Ur-fahrmarktareal in Linz. Vorab empfing uns der charismatische Chef in seinem historischen Zirkuswagen bei italienischem Espresso zum Interview über Emotionen, Detailfetischismus und über sein Lieblingstier...

Wenn Sie täglich die vielen Menschen sehen, die sich anstellen, um eine Roncalli-Vorstellung zu besuchen, was geht Ihnen durch den Kopf?

Im Scherz sag' ich öfter, die Menschenschlange ist mein Lieblingstier. Ich sehe das aber nicht als fleischgewordenes Eintrittsgeld, sondern als eine Bestätigung für Konzept und Arbeit und ein Beweis, dass man einiges richtig gemacht haben muss.

Für diesen Erfolg haben Sie auch lange Zeit gekämpft.

So ein Zustand kommt nicht über Nacht, sondern

ist das Ergebnis von über 40 Jahren konsequenter Arbeit.

Und zugleich für Sie wohl die schönste Belohnung?

Das Schönste ist, wenn mir fremde Menschen zum Zirkus gratulieren. Zuletzt kam eine ältere Frau vorbei und bedankte sich bei mir mit selbstgemachtem Guglhupf. Das freut mich am meisten und geht sehr nahe.

Das Programm lautet „Storyteller: Gestern-Heute-Morgen“. Worum geht es genau?

Der rote Faden ist die Geschichte des Zirkus und seine Vielfältigkeit, die Sprache steht dabei nicht im Vordergrund, es ist eine Oper fürs Auge und die Emotion.

Sehen Sie Ihre Manege im Zeitalter der Digitalisierung, in der alles immer schnelllebiger wird, auch als einen Ort zum Entschleunigen?

Es ist so etwas wie eine Altweibermühle, man geht wo rein und kommt jung raus. Bei uns verlassen die Menschen die Manege mit einem Lachen im Gesicht. Ich merke auch, dass die Leute unsere Vorstellungen nicht durch das Handy sehen, sondern mit dem Auge.

Geschicht von Ihnen geplant oder einfach passiert?

Oft wird viel hineininterpretiert, ich behaupte jetzt nicht, dass ich mir einst das Ziel gesetzt habe die

Menschheit zu erfreuen. Nein, ich hab' den Zirkus für mich gemacht, einer der mir gefällt. Und siehe da, das Publikum empfindet gleich, ein wunderschöner Effekt.

Noch immer allein für alles verantwortlich oder reden die Kinder schon ein Wort mit?

Noch nicht, obwohl ich sie immer frage. Es ist nur so, sie sind manchmal konservativer als ich. Als ich Tiere durch Hologramme ersetzte, weinten sie zu Beginn den Ponys nach. Man muss immer am Puls der Zeit sein.

Tradition spielt aber nach wie vor eine große Rolle.

Das ist das Bühnenbild, die Wagen sind ein rollendes Museum. Aber auch wir sind in Bereichen voll digitalisiert, man muss diese Dinge annehmen und auch nutzen. Es geht um die Symbiose von gestern und morgen.

Man sagt Ihnen nach, Sie sehen ALLES in der Manege?

Ich gelte als Detailfetischist und bin Perfektionist – mir fällt sofort eine kaputte Lampe unter 10.000 auf.



Direktor Bernhard Paul empfing Andi Schwantner („Krone“) zum Interview in einem seiner historischen Zirkuswagen.

Foto: Horst Einödler

Foto: Horst Einödler

☞ Tickets für das von der „Krone“ präsentierte Roncalli-Gastspiel in Linz online auf www.roncalli.at.